

Statement

Prof. Dr. Rolf Mitzner, Gründungsrektor der Universität Potsdam

Herr Präsident, Herr Enderlein, Herr Prof. Bösch, meine Damen und Herren,
ich begrüße ausdrücklich diese Möglichkeit zur Versachlichung der Diskussion über die Gründung der Universität Potsdam. Zum Zeitpunkt der Gründung hatte die BLH selbst einiger Veränderungen durchgeführt, die sich auf den weiteren Verlauf auswirken sollten:

1. Der Einfluss der Partei wurde beseitigt.
2. Der Lehrbetrieb wurde im Sinne eines juristisch und fachlich verwertbaren Abschlusses verändert fortgesetzt.
3. Die Verbindung zu den wissenschaftlichen Gesellschaften und ihren neuen Instituten wurde durch die beabsichtigte gemeinsame Berufung von Professoren und die Aufnahme von HIP-Gruppen gefestigt. Der Vorteil des Standortes Golm für die Institute wurde mit Erfolg herausgestellt.

Inzwischen waren alle nicht gewählten Leiter durch gewählte ersetzt worden. Nachdem das alte Rektorat zurückgetreten war, wurden Sektionsdirektoren, Seminargruppenbetreuer, Senatoren und andere Funktionäre abgelöst. In den ehemaligen Sektionen wurden Kommissionen zur Überprüfung der Hochschullehrer eingerichtet. Sie überprüften das politische Verhalten in der Vergangenheit und die fachlichen Leistungen, sowie den Bedarf der BLH.

Den Personen, die durch ihre Funktion oder ihr Auftreten das politische Klima an der PH bestimmt hatten, wurde eine Aufhebung des Arbeitsvertrages vorgeschlagen.

In einigen Fällen war dieses Verfahren erfolgreich.

Der zweite Komplex betraf den Studienbetrieb, da durch die Wiedereinführung der Diplomabschlüsse eine große Anzahl von Lehramtsbewerbern nun doch einen Diplomabschluss haben wollte. Dadurch war in den betreffenden Fächern eine zusätzliche Zahl von Vorlesungen, Seminaren und Praktika notwendig. Diese Aufgaben wurden erfolgreich gelöst unter Mithilfe einer großen Zahl von Lehrbeauftragten, Abgeordneten und spontanen Helfern aus dem Bundesgebiet sowie Gastprofessoren.

Die personellen und inhaltlichen Veränderungen lassen sich aus den Personal- und Vorlesungsverzeichnissen der jeweiligen Jahre entnehmen.

Der dritte Komplex betraf das Verhältnis zu den Akademieinstituten in Potsdam und Umgebung. Zwischen den Instituten und der PH/BLH bestanden seit Jahren fachliche und persönliche Kontakte. Das betraf Qualifizierungsmaßnahmen, die Nutzung von Großgeräten und den Literaturaustausch. Die Max-Planck- und die Fraunhofer-Gesellschaft hatten die Absicht, die übergroßen Institute in ihre Struktur zu überführen. Dazu wurden zahlreiche neue Einrichtungen gegründet.

Da ich als Rektor der BLH vom Minister in die Gründungskommissionen delegiert wurde, ergaben sich viele Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit. Das betraf besonders die gemeinsame Berufung von Professoren. Durch die neuen Strukturen wurden Mitarbeiter freigesetzt, die in einem speziellen Programm (HEP) in die Hochschulen überführt werden sollten. Die Vertreter der wissenschaftlichen Gesellschaften konnten auf die Vorzüge des Standortes Golm aufmerksam gemacht werden.

Diese drei Komplexe waren voneinander abhängig und mussten gleichzeitig angegangen werden. Inzwischen war die BLH in die Hochschulrektorenkonferenz, DAAD, HIS, usw. aufgenommen worden.

Dem Senat gehörten Hochschullehrer aus den neuen und den alten Ländern, Vertreter der Wissenschaftsministerien, Studenten und Lektoren an. Etwa 40 % waren Mitglieder der BLH. In anstrengenden Sitzungen wurden die wichtigsten Punkte der Universität festgelegt.

Der Umfang der Universität ergab sich aus den Auflagen des Wissenschaftsrates, den Stärken der BLH und der außeruniversitären Institute. Die Grundversorgung des Landes musste gesichert sein, zumindest die üblichen naturwissenschaftlichen Fächer, die Lehrerbildung, Jura, Sozialwissenschaften, usw.

Zu berücksichtigen waren die Auflagen des Wissenschaftsrates. Wegen der Nähe zu Berlin war die Einrichtung einer Medizinischen Fakultät sowie der Theologie nicht vorgesehen. Dieser Plan sollte unter Verwendung geeigneter Teile in der BLH und den abgewickelten Einrichtungen aufgestellt werden. Über den Begriff „EIGNUNG“ wurde ausführlich diskutiert.

Danach war der Bedarf an Räumen zu planen. Durch die vom alten Rektorat erreichte Zuweisung der Gebäude der juristischen Hochschule in Golm und die Räume in Babelsberg war der Anfangsbedarf gedeckt. Besonders in Golm, aber auch in Babelsberg war Platz für Erweiterungsbauten vorhanden. Daraus entstand eine Fülle von Einzelmaßnahmen. So konnten bzw. mussten die von der Stadt gemieteten Gebäude (Institute, Studentenheime) zurückgegeben werden. Es begann eine Zeit des Umziehens und Sanierens.

Die schwerste Aufgabe war die Personalausstattung. Aus der Struktur und der vorgesehenen Studentenzahl ergaben sich die Anzahl und Qualität der Professoren. Nach den Landesgesetzen konnten die Hochschullehrer der BLH eine Überleitung auf eine entsprechende Stelle an der Universität beantragen. Es waren zwei Gutachten von unabhängigen Fachprofessoren angefertigt worden (auf Basis der Dissertations- und Habilitationsschriften sowie wichtiger Publikationen). Das wissenschaftliche Personal der Juristischen Hochschule war entlassen worden. Von der Akademie für Staat und Recht wurden nach Begutachtung durch den vom Minister zum Gründungsdekan bestellten Professor Grawert einige Hochschullehrer übergeleitet. Diese Aufgabe für die Politik hatten Prof. Rohed, für die Wirtschaftswissenschaften Prof. Molzberger übernommen. Die geplanten offenen Stellen wurden nun ausgeschrieben [und] in der üblichen

Weise zu einem Dreivorschlag für den Minister formuliert.

Für die mögliche Überleitung der Mitglieder des Mittelbaus war nach den gleichen Prinzipien (Antrag, Eignung, Stelle) zu verfahren. Dabei mussten der Lehrbetrieb weiter gesichert und der weitere Aufbau der Universität möglich sein. Die Situation in den einzelnen Fachrichtungen, die nach der Denkschrift vorgesehen waren, war recht unterschiedlich. Es gab Fächer wie die Soziologie, Romanistik, Verwaltungswissenschaften, für die kein Personal vorhanden war, und Studiengänge, die aufgelöst wurden, z.B. Marxismus-Leninismus, Wehrsport u.a.

Die wichtigste, aber auch komplizierteste Gruppe bildeten die Fächer, die laut Statut schon ab 1948 das Recht hatten, Diplomabschlüsse zu vergeben (Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, usw.). Sie hatten in der Regel die zusätzlichen Bestandteile des Diplomstudiums materiell und personell durch das Forschungsstudium, Dissertationsaspiranturen und einzelne Diplomabschlüsse vorrätig. Den zu erwartenden Studentenzahlen waren sie sicher quantitativ nicht gewachsen.

Die Forschung an der BLH wurde von Professoren, Assistenten, Oberassistenten, Dozenten, Forschungsstud. [und] Aspiranten durchgeführt. In geringerem Umfang wurde sie finanziert im Rahmen des Haushalts, sonst durch Vertragsforschung mit der Industrie, dem Gesundheitswesen oder anderen.

Für viele pädagogische Fachrichtungen, z.B. die Didaktiken, war eine pädagogische Akademie der Partner. Die Ergebnisse wurden in Forschungsberichten niedergelegt, die zu verteidigen waren.

Die Eignung für die vorgesehene Stelle konnte nur vom neu berufenen oder übergeleiteten Professor festgestellt werden. Alle Überleitungen standen unter dem Vorbehalt einer Anfrage bei der Gauck-Behörde. Durch verschiedene, mir z.T. bis heute unbekannt Umstände hat sich das bis 1994 hingezogen.

In der folgenden Zeit wurden alle offenen Professorenstellen ausgeschrieben und in der üblichen Weise (Vortrag, Berufungskommission, Gründungssenat, Dreierliste, Minister) abgearbeitet. In Golm wurden die ersten neuen Institute gebaut und der Max-Planck- bzw. Fraunhofer-Institute angesiedelt.

Auch die Bestellung des Rektors der BLH zum Gründungsrektor der Universität Potsdam zeigte, dass der Gründungsauftrag davon ausging, dass die geeigneten materiellen und personellen Kapazitäten beim Aufbau der Universität mitverwendet werden sollten.

Ich habe während der Gründungszeit viel Wohlwollen und Unterstützung erfahren. Besonders bedanke ich mich bei Minister Enderlein für den Vertrauensvorschuss und die gute Zusammenarbeit, aber auch beim Vorsitzenden der Hochschulrektorenkonferenz Professor Erichsen und beim Vorsitzenden der Landesstrukturkommission Professor Butler für die stetige Ermunterung. Den Mitgliedern des Gründungssenats danke ich für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.